

STADTSCHREIBER-TAGEBUCH

Baden und Hyperpop

Martin Fritz aus Innsbruck ist der 34. Hausacher Stadtschreiber und LeseLenz-Stipendiat. Er blieb zunächst nur für vier Wochen in Hausach und ist nun zurückgekehrt, um die restlichen zwei Monate noch im Molerhiisle zu verbringen. Er setzt seine Einträge im Stadtschreibertagebuch fort:



Martin Fritz ist der 34. Hausacher Stadtschreiber. Foto: Claudia Ramsteiner

Ich habe die Gewohnheit, mir ständig am Smartphone Notizen zu machen von Beobachtungen, von denen ich beim Aufschreiben glaube, sie später für gerade in Arbeit befindliche Texte verwenden zu können. Oft jedoch ist mir beim späteren Öffnen der Notizen-App vollkommen unklar, was ich mir mit den dort notierten Stichworten eigentlich sagen wollte. Genauso verhielt es sich mit den den Titel meiner heutigen Kolumne gebenden: Baden und Hyperpop. Was das bedeuten soll? Ich kann darüber wie alle anderen nur mutmaßen!

Eine mögliche Erklärung: Ich besuchte letzten Freitag die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an José F.A. Oliver, ohne den ich vermutlich gar nie nach Hausach gekommen wäre, hat er doch den LeseLenz und dessen Stadtschreiber*innen-Stipendien initiiert. In den Festreden dreht sich für mich auffällig viel um die Fasnacht, und wie sehr José, der andalusische Schwarzwälder, sich dabei einbrachte und einbringt.

Wer wie ich José als Intellektuellen und Lyriker kennengelernt hat, kann ihn sich als Narrenvater zunächst gar nicht vorstellen. Und augenscheinlich ist die Bedeutung der Fasnacht hier von einem Ausmaß, das Außenstehende nicht begreifen können. Für Leute wie mich kommt am Nächsten dazu vielleicht noch die aktuelle Woche, in der der Eurovision Song Contest ausgetragen wird (aber dafür, meine Liebe zum Song Contest zu erklären, reicht der Platz dieser Kolumne nicht).

Jedenfalls vermute ich, dass genau dieser Gedankengang hinter meiner Notiz stand, die ich mir dann in einem ruhigen Moment, unter der riesigen Birkenfeige im Untergeschoss der Stadthalle, ins Handy

tippte. Ich habe, angesteckt von der in den Reden transportierten Begeisterung für die identitäts- und gemeinschaftsbildende Fasnacht, wohl überlegt, was es denn, abgesehen vom Song Contest, für mich sonst noch gibt, das mir ein ähnliches Gefühl gibt und bin gekommen auf: Baden und Hyperpop.

Denn Schwimmen ist ein zu sportliches Wort für meine Begeisterung für Wasser, von dem umgeben ich mich wohl fühle wie selten an Land. Dementsprechend habe ich mir auch als eine meiner ersten Amtshandlungen hier in Hausach eine Wertkarte für das Kinzigtalbad besorgt. Und Hyperpop nennt sich ein gleichzeitig so komplexes wie eingängiges Pop-Musik-Genre. Musikerinnen des Genres wie z.B. SOPHIE, die kürzlich bei einem Unfall verstorben ist, nutzen die heutigen technischen Klangerzeugungs-Möglichkeiten, um unsere Hörgewohnheiten zugleich zu verstören und zu betören. Was mich und viele andere über die Welt verstreute Fans dieser Musikerin so begeistert: SOPHIE wirkte stets, als kenne sie gar keine Angst vor Ablehnung oder Unverständnis durch andere, wie sie selbst diese Gefühle auch anderen nicht entgegenbrachte.

Es sind Eigenschaften, die ich auch an José bewundere, der sich mit einer beeindruckenden Selbstverständlichkeit in mehreren Sprachen und Welten aufhält, immer aufmerksam und aufgeschlossen dem Unbekannten wie Bekannten gegenüber, damit zeigend, dass es scheinbare Widersprüche wie jene zwischen dem gleichzeitigen Zuhause sein in experimenteller Gegenwartslyrik, der andalusischen Sprache und der alemannischen Fasnacht gar nicht gibt.

Bis zum nächsten Mal!

Martin Fritz



Architekt Benjamin Schmider (links) und Astrid Schimmelpenninck, Projekt-Vorständin der Neumayer Stiftung, erläutern im zukünftigen Gemeinschaftsraum der Neumayer Häuser, wie das Konzept des solidarischen Wohnens umgesetzt wird. Fotos: Claudia Ramsteiner

Gut durchdachte Solidarität

Baustellenbesuch: Die Neumayer Stiftung gewährt einen Einblick in ihre Neumayer Häuser – ein soziales und energetisches Vorzeigeprojekt auf dem ehemaligen Hausacher Badenwerk-Areal.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Was bedeutet eigentlich „solidarisches Wohnen“? Wie die Idee des erst neulich verstorbenen Hansjürgen Neumayer von der Stifterfamilie der Neumayer Stiftung umgesetzt wird, wurde am Montag bei einer Besichtigung der Neumayer Häuser auf dem Badenwerk-Areal deutlich. Architekt Benjamin Schmider führt durch das Haus im Osten und beschreibt, wie es hier einmal aussehen wird, wenn alles fertig ist.

Wer zu einer der 19 Wohnungen will, sieht schon gleich durch eine große Glasfront in den Gemeinschaftsraum mit Küche, in dem die Mieter mal gemeinsam etwas kochen oder einen Kindergeburtstag feiern können. Dahinter liegt ein „Bewegungsraum“ – beispielsweise für eine Krabbelgruppe. In diesem Gebäude sind auch ein Besprechungsraum, der extern genutzt werden kann, sowie die beiden Büros untergebracht. Die Neumayer Stiftung wird hier selbst einziehen, im anderen wird Elke Hundt sitzen. Die Sozialpädagogin des Diakonischen Werks wird die Betreuung der Mieter des Hauses übernehmen.

Die Wohnungen in dem Haus im Westen sind durch einen Laubengang erschlossen. Sie bestehen aus Wohnbereich, Küche und Bad und Terrasse oder Balkon – die Küche möbliert inklusive Tischgarnitur, „damit niemals ein Kind seine Hausaufgaben auf dem Boden erledigen muss“. Links und rechts davon sind jeweils zwei Zimmer mit 13 und 17 Quadratmetern angegliedert mit Türen auf beiden Seiten. So bleiben die Wohnungen variabel, die Zimmer können mal zur einen,

mal zur anderen Wohnung zugeschlagen werden. „Das bedeutet einigen Aufwand, für diese ‚Schaltzimmer‘ braucht es zwei Verteilerkästen für die Fußbodenheizung, auch der Strom muss mal der einen, mal der anderen Wohnung zugerechnet werden“, erläutert Schmider.

Apropos Strom und Heizkosten: Diese werden für die Mieter berechnen günstig und stabil, denn auch das Energiekonzept ist so besonders wie der soziale Gedanke, der hinter dem ganzen Bauwerk steht. Die gesamte Dachfläche von rund 475 Quadratmetern wird mit ei-

ner Fotovoltaikanlage belegt. Mit dem Jahresertrag von rund 92.500 Kilowattstunden, einer Wärmepumpe, Batterie und Pufferspeicher werden die Neumayer Häuser zu 88 bis 92 Prozent energieautark sein, „und damit unabhängig von jedem Diktator“, betont Schmider. Mit dem Strom werden auch zwei Lastenfahräder aufgeladen, die den Mietern für Einkäufe oder die Fahrt zum Kindergarten zur Verfügung stehen.

Diakonie mit im Boot

Im Keller gibt es einen Wasch- und Trockenraum mit einem Stromanschluss für jede Wohnung sowie Münzwaschmaschine und -trockner für Mieter, die keine eigene Waschmaschine haben. Und wer darf nun in eine dieser 19 Wohnungen einziehen? Astrid Schimmelpenninck, Projekt-Vorständin der Neumayer Stiftung, definiert die Zielgruppe: „Menschen, die keine Lobby haben und kurz davor stehen, in Not zu geraten“, für sie möchte die Stiftung eine Lobby schaffen. Deren Werte Solidarität, Partnerschaft, Respekt und Verantwortung sollen auf die Neumayer Häuser übertragen werden.

Kleinfamilien, Alleinerziehende, Großfamilien mit mehr als drei Kindern, Senioren, in Not geratene Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Konfession, sexueller Orientierung oder Handicap: Menschen im Mittleren Kinzigtal, die es schwer haben, auf dem „normalen“ Markt eine Wohnung zu bekommen. Mietanfragen gehen grundsätzlich über die Wohlfahrtsverbände, „die kennen ihre Klienten und wissen, für wen genau diese Wohnanlage das Richtige ist“.

Die Mieter werden verpflichtet, sich in die Gemeinschaft einzubringen. „Die Hausgemeinschaft und die gegenseitige Unterstützung ist ein ganz wichtiger Aspekt“ ergänzt Mario Hermann vom Diakonischen Werk. Deshalb wird auch eine sozialpädagogische Fachkraft vor Ort sein. Die Mieter sollen hier nach dem Konzept der Stiftung etwa fünf bis sieben Jahre wohnen und sich dann auf dem freien Wohnungsmarkt etwas suchen. „Wer will denn hier überhaupt wieder ausziehen?“, fragten die von der Führung begeisterten Gäste.

„Wir hoffen, dass es ein guter Prozentteil schafft, nach einigen Jahren weiteren Menschen die-

se Chance zu geben“, so Schimmelpenninck. Etwa Alleinerziehende, deren Kinder dann so groß sind, dass sich die Mutter wieder mehr auf ihren Job konzentrieren kann. Dass es für das „Danach“ Wohnungen gibt, dafür seien auch die Kommunen und die gesamte Gesellschaft mitverantwortlich.

Die „extrem gute Vorarbeit“ und die Tatsache, dass der Bauberater selbst Architekt und dazu noch mit der Projektverantwortlichen verheiratet sei, erleichtere ihm die Arbeit ungemein, sagt Benjamin Schmider. Noch sei man genau im Bauzeitenplan – wenn es weiterhin so gut läuft, sind die Neumayer Häuser im Juli 2023 bezugsfertig.

Die Stiftung habe den Wunsch, dass das Geld in der Region bleibt – der Architekt schlägt für jedes Gewerk drei bis fünf Firmen für eine beschränkte Ausschreibung vor. Damit der mangelnde Materialfluss keine Rolle spielt, werden die Materialien früh beschafft und auch bezahlt: „Was der Zimmermann und der Blechner brauchen, liegt alles schon da“, so Schmider.

Abends im Gemeinderat stellen die Neumayer Stiftung und die Diakonie sich und ihr Konzept noch einmal vor – ebenso die Lebenshilfe, die ihr Wohnheim direkt daneben baut und mit der bereits während des Baus eine gute Zusammenarbeit besteht (wir berichten noch). Die Räte sind sich einig: Die beiden Vorzeigeprojekte auf dem Badenwerk-Areal, verbunden mit der Paritätischen Schule für soziale Berufe, sind ein Glücksfall für Hausach.

www.neumayer-stiftung.de



KURZ UND BÜNDIG

Neuwahlen bei den Kleintierzüchtern

Hausach (red/ra). Der Hausacher Kleintierzuchtverein lädt für Samstag, 14. Mai, um 20 Uhr zu seiner Hauptversammlung in das Gasthaus „Ratskeller“ ein. Auf der Tagesordnung stehen neben den Berichten des Vorstands und der Fachwarte auch Neuwahlen des Vorstandsteams sowie eine Vorschau auf die anstehenden Termine des Jahres.

Partnerschaftsausschuss tagt öffentlich

Hausach (red/ra). Der Partnerschaftsausschuss Arbois tagt morgen, Donnerstag, um 19 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses. Dazu sind alle, die an der deutsch-französischen Freundschaft interessiert sind, eingeladen.

Katholische Frauengemeinschaft zieht Bilanz

Hausach (red/ra). Die Katholische Frauengemeinschaft lädt für Mittwoch, 18. Mai, zu ihrer Hauptversammlung ein. Beginn ist um 19 Uhr im katholischen Pfarrheim. Das Vorstandsteam kündigt wichtige Entscheidungen an und bittet deshalb dringend um Teilnahme.

KONTAKT

Claudia Ramsteiner (ra) Telefon: 07831/965702 Mail: hgh@reiff.de



Am Laubengang zwischen den Neumayer Häusern wird derzeit mit Bagger und Pressluftfrütlern gearbeitet.



Bevor der Gemeinderat das Gebäude besichtigte, bekamen auch Nachbarn und alle Interessierten eine Führung.